

## Werk

**Titel:** Al-Anax

**Jahr:** 1819

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN345284372

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

**LOG Id:** LOG\_0018

**LOG Titel:** Alegambe (Philipp)

**LOG Typ:** section

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN345284054

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

von Lüttich seinen Abschied, und wurde anfänglich Sekretär bei dem Cardinal von Medicis, einem Verwandten des Papstes, bald darauf aber päpstlicher Bibliothekar im Vatikan. Als nun nicht lange nachher in Teutschland die Reformation ihren Anfang nahm, widersetzte sich derselben mit der größten Heftigkeit, besonders da er 1519 als päpstlicher Nuntius nach Teutschland geschickt wurde. Das freundschaftliche Verhältniß zwischen ihm und Erasmus wurde jetzt durch das ganz widersprechende Betragen beider Männer gestört, und verwandelte sich bald in die bitterste Feindschaft; denn da Erasmus die große Heftigkeit Aleanders mißbilligte, so glaubte dieser in jenem einen heimlichen Anhänger der Reformatoren zu erkennen; ja er ging so weit, daß er ihn selbst bei dem Kaiser verdächtig machte, und auf seine Verstrafung drang. Er veranlaßte auch, daß im J. 1520 in mehreren niederländischen und andern teutschen Städten Luthers Bücher verbrannt wurden. Man suchte ihn um dieselbe Zeit zu einer Disputation mit Luthern zu bewegen, allein er schlug dieses ab, und selbst einige katholische Schriftsteller setzen die Ursache dieser Weigerung in ein Mißtrauen gegen seine Kräfte. Auf dem Reichstage zu Worms suchte er die von dem Kaiser und einigen teutschen Fürsten vorgeschlagene Vernehmung Luthers vor dem Reichstage auf alle Weise zu verhindern, besonders da er Luthers Standhaftigkeit in der Behauptung seiner Grundsätze und den geringen Eindruck, welchen alle Maßregeln des Römischen Hofes auf ihn machten, kennen gelernt hatte. Unter andern soll er mit eben so viel Verwunderung als Unwillen geäußert haben: diese teutsche Bestie (Luther) könne nicht einmal durch die größten Versprechungen zur Nachgiebigkeit bewogen werden, und verachte sowohl Ehrenstellen als Geschenke: denn der Papst hatte ihm durch das Suggersche Haus viele Tausende wollen auszahlen lassen (Seckendorff hist. Luther. p. 128.). Weil er also wol einsah, daß Luther weder durch Güte noch durch Gewalt zu bewegen war, gegen seine Ueberzeugung zu sprechen, so suchte er bestmehrer den Kaiser und das ganze Reich gegen ihn aufzubringen, und hielt deshalb am 13. Febr. 1521 vor der Reichsversammlung eine lange und heftige Rede gegen ihn, welche Pallavicini (Hist. concil. Trident. Lib. I. cap. 25.) nach eigenem Gutdünken nachgebildet hat, wovon aber Seckendorff (Hist. Lutheran. p. 149.) nach einer im Weimar'schen Archive gefundenen Urkunde einen echten Auszug mittheilt. — Diese lange und heftige Rede hatte indessen nicht den beabsichtigten Erfolg, denn bekanntlich wurde Luther nichts desto weniger bald darauf vor den Reichstag geladen. Doch ließ Aleander in seinem Eifer nicht nach, und brachte es besonders durch seinen Einfluß bei dem Kaiser dahin, daß Luther in die Acht erklärt wurde, wiewol er doch den Kaiser nicht bewegen konnte, Luthern das zugesagte sichere Geleit zu brechen. Die Abfassung der Achtserklärung gegen Luthern und des damit in Verbindung stehenden Wormser Edikts wird ihm gleichfalls zugeschrieben. Nach der Beendigung des Reichstages kehrte Aleander in die Niederlande zurück, wo er alle Mittel aufbot, die aufkeimende Reformation zu unterdrücken. Unter andern wurde der Augustiner-Prior zu Antwerpen, Jacob, der Luthers Lehre verbreitet hatte,

nach Brüssel gebracht, und hier zum Widerruf in Gegenwart Aleanders und anderer Commissarien gezwungen; wiewol er dessen ungeachtet auch nachher fortfuhr, zu Brügge und zuletzt in Bremen nach evangelischen Grundsätzen zu predigen. — Als im J. 1522, nach Leo's X. Tode, Adrian VI. zum Papst gewählt worden war, welcher sich in Spanien befand, begab sich Aleander zu ihm, und begleitete ihn nach Italien, kehrte aber von da wieder in die Niederlande zurück, wo er die Verfolgung der Evangelischen auf das heftigste fortsetzte, und am 1. Jul. 1523 zu Brüssel die beiden Augustinermönche, Heinrich und Johannes aus Antwerpen, wegen des Bekenntnisses der evangelischen Lehre verbrennen ließ. Zur Belohnung für diese Bemühungen erhielt er vom Papst Clemens VII. 1524 das Erzbisthum Brindisi. Im folgenden Jahre befand er sich als Nuntius bei dem K. Franz I., und wurde mit diesem in der Schlacht bey Pavia gefangen, aber bald wieder frei gelassen. In der Folge wurde er 1531 abermals als Legat nach Teutschland geschickt, fand aber hier den Zustand in Religionsfachen gegen seinen ersten Aufenthalt gar sehr verändert, und konnte bei aller seiner Mühe dieses Mal nichts ausrichten, und nicht einmal den Abschluß des Nürnberger Religionsfriedens verhindern. Aus Teutschland begab er sich nach Venedig, von wo ihn Papst Paul III. 1535 wieder nach Rom berief, um ihn zum Cardinal zu ernennen; doch wurde diese Beförderung noch verschoben, weil aus Teutschland zu viele Klagen über die ungestüme Heftigkeit Aleanders einliefen, wodurch er alle damaligen Versuche zur Vereinigung mit den Protestanten vereitelt hatte. Indessen behielt er doch sein Ansehen bei diesem Papste, der ihn auch 1537 bei der vorgenommenen Reformation des päpstlichen Hofes (wodurch er eigentlich nur dem allgemein verlangten Concilium vorarbeiten, oder vielmehr ausweichen wollte) zum Mitgliede der, aus 4 Cardinälen und 5 Prälaten bestehenden Commission ernannte. Da indessen auch diese Reformation ihrer Absicht nicht entsprach, und der Papst nun wirklich Anstalt machte, ein Concilium auszuschreiben, so wurde Aleander, der inzwischen 1538 wirklich Cardinal geworden war, vorläufig nebst den Cardinälen Rampegi und Simonata zum Präsidenten desselben bestimmt, vorher aber, noch in demselben Jahre, zum dritten Mal als Legat nach Teutschland geschickt, wo er zwar über die Nachgiebigkeit des Königs Ferdinand gegen die Protestanten, über die freundschaftlichen Gespräche, welche Wergorius das Jahr vorher mit den Oberhäuptern der Letztern geführt hatte, und über den immer auffallender werdenden Mangel an katholischen Priestern lebhaft klagte, und deswegen sowohl den teutschen Fürsten heftige Vorwürfe machte, als den Papst immer mehr gegen die Protestanten zu erbittern suchte, dabei aber doch in seinen Unternehmungen weit weniger Glück hatte, als früher. Vielleicht war der Verdruß über den unglücklichen Erfolg aller seiner Bemühungen, der ihn bei der Heftigkeit seines Charakters um so mehr anzureifen mußte, eine Hauptursache, daß er bald nach seiner Rückkehr aus Teutschland in eine auszehrende Krankheit verfiel, an welcher er am 31. Jan. 1542 in einem Alter von 62 Jahren starb; wenigstens scheint seine selbst verfertigte Grabchrift darauf zu deuten:

Κατ'Αναγον οὐκ ἀεκων, ὅτι πικροσμομαὶ ὦν ἐπιμαρτυρῶ  
Πολλῶν, ὡν πῆρ ἰδῶν ἀλλογιον ἦν θανατου.

Auf deutsch ungefähr:

Willig erlag ich dem Tod: denn vieles verhüllet das  
Grab mir,

Davon Zeuge zu seyn schmerzlicher wär, als der Tod.

Die Nachrichten des Jovius, daß er sich durch Arznei-  
mißbrauch seinen Tod zugezogen habe, und daß er sehr  
ungern gestorben sey, widersprechen jener Annahme kei-  
nesweges.

Unter Aleanders Schriften ist die wichtigste sein  
Lexicon graeco-latinum, Paris. 1512 Fol. — ein  
Werk, das zu seiner Zeit geschätzt wurde, und jetzt über-  
aus selten ist. Während seines Aufenthaltes zu Paris  
hat er auch 1511 die griechische Grammatik des Chryso-  
laras, und 1512 die Gnomologie und einige andere  
griechische Schriftsteller von geringerer Bedeutung wie-  
der auflegen lassen. Ferner rühren von ihm her: Tabu-  
lae sane utiles graecarum musarum adyta compen-  
dio ingredi volentibus; welche eigentlich nur ein Aus-  
zug aus der Grammatik des Chrysolaras sind und sich  
bei dem Elementale introductorium in nominum et  
verborum declinationes graecas, Argent. 1515 4. et al.  
befinden. Ein kleines elegisches Gedicht von ihm ad Ju-  
lium et Neaeram steht in den Deliciis poetarum Italo-  
rum, Tom. I. und in den Carmin. illustr. poetarum  
Italorum, Tom. I. Mehrere seiner Gedichte, von wel-  
chen die meisten das Lob der Jungfrau Maria besingen,  
sollen sich noch handschriftlich in italischen Bibliothe-  
ken befinden. In den Epist. misc. ad Frid. Nauseam,  
Basil. 1550 Fol. stehen auch vier lateinische Briefe von  
ihm; die meisten und wichtigsten aber, besonders die Re-  
formation in Deutschland betreffend, befanden sich noch  
handschriftlich in der Vatikanischen Bibliothek, wo sie  
Pallavicini zu seiner Historia concilii Tridentini  
benutzt hat. So soll man auch in Italien hin und wie-  
der ein, von ihm selbst in italischer Sprache aufgesetztes  
Tagebuch seines Lebens handschriftlich gehabt haben.  
Zwei weitläufige Werke, mit denen er sich in seiner  
letzten Lebenszeit beschäftigte, de disciplina und de  
concilio habendo, blieben durch seinen Tod unvoll-  
endet \*).

(H. A. Erhard.)

ALEANDER, (Hieronymus), der jüngere, war  
zu Motta am 29. Jul. 1574 geboren. Sein Vater hieß  
Scipio Aleander, der ältere Hieron. Aleander  
war seines Großvaters Bruder, und der Dichter Hier-  
onymus Amaltheus sein Großvater mütterlicher  
Seite. Er legte sich anfangs auf das Studium der Rechte,

das er zu Padua mit gutem Fortgange trieb, erwarb sich  
aber auch zugleich den Ruhm eines guten Dichters, be-  
schäftigte sich außerdem am meisten mit der Alterthums-  
kunde, und galt überhaupt für einen der ausgezeichnet-  
sten Gelehrten seiner Zeit, besonders unter seinen katholi-  
schen Zeitgenossen. Er wurde daher sehr bald von eini-  
gen der berühmtesten Universitäten Frankreichs und Ita-  
liens als Lehrer berufen, lehnte aber aus Abneigung vor  
dem akademischen Leben alle diese Anträge ab, und über-  
nahm in Rom die Stelle eines Sekretärs bei dem Kardinal  
Octavio Bandini. Bei der Entstehung der Aka-  
demie der Humoristen war er eins ihrer ersten und thätig-  
sten Mitglieder. Auf diese Weise gewann er auch die  
Achtung des Papstes Urban VIII., welcher, um ihn  
näher zu haben, ihn bewog, aus dem Dienste des Kard.  
Bandini zu dem Kard. Franz Barberini, Neffen  
des Papstes, überzugehen. Er begleitete hernach die-  
sen Kardinal, da er 1625 als päpstlicher Legatus a latere  
nach Frankreich ging. Nach seiner Rückkehr starb er, nach  
einigen in Folge eines begangenen Diätfehlers, zu Rom  
am 9. März 1629. Erst am 21. Dec. 1631 ließ der Kar-  
dinal Barberini ihm in der Academia degli Umoristi  
ein feierliches Leichenbegängniß halten, wobei unter an-  
dern Caspar de Simeonibus eine Rede hielt, die  
nachher zu Paris gedruckt wurde, und zu dem Irrthum  
einiger Schriftsteller Anlaß gegeben hat, sein Todesjahr  
auf 1631 zu setzen. Seine Schriften, die bei seinen Zeit-  
genossen wegen ihrer eleganten und deutlichen Schreibart  
geschätzt wurden, sind, einige Gelegenheitsgedichte unge-  
rechnet: Psalmi poenitentiales versibus elegiacis ex-  
pressi. Trevis. 1593 4. Caji institutionum frag-  
menta cum commentario. Venet. 1600. 4. — Die  
meisten seiner Anmerkungen befinden sich auch in der Aus-  
gabe des Cajus von Oiselius, Lugd. 1658 4. Diese  
Bearbeitung ist schon deshalb merkwürdig, weil weit vor  
und nach ihm (bis in die Mitte des 18. Jahrh.) kein Ita-  
liener das Vorjustinianeische Recht bearbeitete. Sopra  
l'impresa degli academici umoristi discorso. Rom.  
1611 4. Explicatio antiquae tabulae marmoreae so-  
lis effigie symbolisque exsculptae. Rom. 1616. 4. —  
Paris. 1617 4. — in Graevii Thesaur. antiq. Rom.  
Tom. V. — Eine seiner wichtigsten Schriften. Bei  
allen Ausgaben derselben befindet sich: Explicatio sigil-  
lorum zonae veterem statuum marmoream cingentis.  
Refutatio conjecturae anonymi (Jac. Gothofre-  
di, nach andern Salmasii) de suburbicariis regionibus  
ac dioecesi episcopi Romani. Paris. 1619 4. Le la-  
grime di penitenza ad imitazione de' sette salmi pe-  
nitenziali. Rom. 1623 3. De duplici statu religionis  
in Scotia. Rom. 1623 8. Navis ecclesiam referentis  
symbolum in veteri gemma annulari inscriptum, ex-  
plicatione illustratum. Rom. 1626. 8. Trium fratrum  
Amaltheorum, Hieronymi, Jo. Baptistae et Cor-  
nelii carmina. Venet. 1627. 8. Bei dieser Sammlung  
der Gedichte seiner Verwandten, die er herausgab, be-  
finden sich auch viele seiner eignen Gedichte; andere sind  
in verschiedenen Sammlungen zerstreut. Assertionum  
cathol. libri III. Rom. 1628 Fol. Difensa del Adone,  
poëma del Cav. Marino, per risposta all' occhiale  
delle Stigliani. Venet. 1629 — 30. 2 Voll. 12. Außer-

\*) Nachrichten von Aleanders Lebensumständen theilen  
besonders Jovius in Elogiis viror. illustr., ferner die histori-  
schen Lexica von Morexi, Bayle, Föcher und Adelung,  
dann Pallavicini in der Hist. conc. Trid., Sædendorff in  
Comment. de Lutheranism, an verschiedenen Orten, und an-  
dere Schriftsteller der Reformationsgeschichte, mit. Einer der  
neuesten (H. W. Notermundt, erneuertes Andenken der  
Männer, die für und gegen die Reformation Lutheri gearbeitet  
haben, 1. B. Bremen 1818. 8.) gedenkt Aleanders zwar auch,  
hat aber dabei seine Vorgänger nur sehr unvollständig und flüch-  
tig benutzt.